

Gedenkveranstaltung für die Opfer des Endphaseverbrechens 1945 Gedenkstätte Breitenau am 30. März 2025

Gemeinsame Rede von Bürgermeisterin Susanne Schneider und der Leiterin der Gedenkstätte Dr. Maike Bartsch

Die Zeit zwischen 1933 und 1945 war geprägt von Ausgrenzung, Feindlichkeit, Menschenverachtung, Unterdrückung, Gewalt, und Unrecht. Es ist genau 80 Jahre her, dass dieser Zeit ein Ende gesetzt wurde. Daran wollen wir heute erinnern.

Sehr geehrter Herr Generalkonsul Brian Heath,
sehr geehrter Herr Regierungspräsident Mark Weinmeister,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Sven Schoeller,
sehr geehrter Herr Landrat Winfried Becker,
sehr geehrter Herr Pfarrer Frithjof Tümmler,
sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen der Gedenkstätte Breitenau und der Gemeinde Guxhagen begrüßen
Frau Dr. Maike Bartsch und ich, Sie herzlich zur gemeinsamen Gedenkveranstaltung.

Damals waren es die alliierten Mächte – in unserer Region amerikanische Truppen – die Frieden brachten. Es war das Ende des Sterbens an den Fronten, in den Gaskammern, in den besetzten und ausgebeuteten Territorien.

Hier in Breitenau im Arbeitserziehungslager wurden die Türen der Häftlinge schon zwei Tage vor der Ankunft der gegnerischen Truppen geöffnet. Hunderte von drangsalierten, gedemütigten und gequälten Menschen, die hier festgehalten worden waren, wurden „evakuiert“. Es handelte sich um „Schutzhäftlinge“: Gegner des Regimes und rassistisch Verfolgte, zum Großteil aber ausländische Zwangsarbeiter, die von der Gestapo zu Haftstrafen verurteilt worden waren.

„Evakuiert“ wurden sie, so die Wortwahl der Täter, nicht befreit. Etliche wurden per Zug in das Vernichtungslager Buchenwald gebracht, andere zu Fuß und in Kolonnen Richtung Nord-Osten getrieben. Teilweise konnten diese Menschen gerettet werden, etwa, wenn die Wachleute selbst die Flucht antraten. Das Vorrücken der Amerikaner war bekannt, man erwartete sie jeden Moment.

Für 28 Inhaftierte des Lagers Breitenau kam jede Rettung zu spät. Andere Gefangene hatten in der Nacht zum 30. März 1945 am Fuldaberg ein großes Loch ausheben müssen.

In den frühen Morgenstunden des 30.3., am Karfreitag, wurden 30 Männer aus ihren Zellen heraus und in das Waldstück am Fuldaberg geführt. In 10er-Gruppen mussten sie an die Grube herantreten, immer zwei waren aneinandergebunden. Zwei Männer konnten fliehen. 28 wurden von SS-Leuten durch Genickschuss hingerichtet und im Waldboden am Fuldaberg verscharrt.

Unter den Ermordeten befanden sich 16 sowjetische, 10 französische und zwei niederländische Gefangene. Der jüngste war 17 Jahre alt, der älteste 40. Warum mussten sie sterben? Warum wurde ihnen diese Sonderbehandlung zuteil? Die Gründe dafür sind bis heute ungeklärt. Die französischen Opfer sollen Teil einer Widerstandsgruppe gewesen sein, gaben die Täter später in ihren Vernehmungen zu Protokoll. Unter den erschossenen sowjetischen Zwangsarbeitern sollen sich Plünderer befunden haben, die Raubüberfälle verübt hatten. Denkbar ist aber auch, dass es sich um Menschen handelte, deren Zeugenschaft über begangene Verbrechen vor Ort SS- und Gestapo-Männer besonders fürchteten.

Die schrecklichen Geschehnisse am Osterwochenende vor 80 Jahren hier in Breitenau waren Teil einer Serie von unzähligen Morden und Massenmorden, die sich landesweit bei der Auflösung von Lagern, Haftstätten und KZs ereigneten. Auch in Kassel fanden sogenannte „Endphaseverbrechen“ statt: In Wehlheiden wurden 12 Gefangene des Zuchthauses umgebracht, in Wilhelmshöhe tötete die Gestapo 78 italienische und einen russischen Zwangsarbeiter. Oberbürgermeister Dr. Sven Schoeller wird gleich auf diese Ereignisse näher eingehen.

Am 31. März früh morgens erreichten die ersten amerikanischen Truppen Breitenau. Mit ihrer Ankunft wendete sich das Leben vieler Menschen zum Guten. „Wir wurden alle [...] durch den Einmarsch der Amerikaner aus der Hölle befreit,“ bekundeten ehemals in Breitenau inhaftierte Frauen wenige Wochen nach der Befreiung gegenüber der regionalen Presse.

Aber es war nicht alles vorbei, mit diesem Osterwochenende im Jahr 1945. Für die Landesarbeitsanstalt Breitenau bedeutete das Jahr 1945 nur eine kurzzeitige Unterbrechung ihrer Funktion.

Ideologie und Denkweise der Deutschen änderten sich nur langsam, ein Schuldbewusstsein für die Zeit des Nationalsozialismus, auch für Taten, die man nicht selbst begangen hatte, zu deren Verhinderung man aber auch nichts beigetragen hatte, stellten sich erst in den folgenden Jahrzehnten ein.

Am 21. April 1945 wurde das Massengrab am Fuldaberg von ehemaligen Mitinhaftierten der Opfer entdeckt und an die Behörden gemeldet. In der Kirchenchronik vermerkte der Pfarrer, es sei „große Aufregung“ in Guxhagen gewesen. Zu lesen ist in dem Kirchendokument auch – ganz im Duktus der damaligen Zeit notiert – „herumlungernde Polen [hätten] am Fuldaberg ein Massengrab entdeckt, anscheinend erschossene Ausländer“. Die Aufregung war deshalb so groß in der Gemeinde, weil man die Rache, der ehemals Verfolgten und Inhaftierten fürchtete.

Zurückgekehrte deutsche Soldaten hatten berichtete, wie im Polenfeldzug ganze Dörfer umzingelt und angezündet worden waren. Viele Guxhagener hatten im Lager Breitenau eine Anstellung gefunden und waren damit Teil des verbrecherischen Systems geworden. Andere hatten zumindest von den billigen Arbeitskräften vor Ort profitiert.

Immerhin kümmerte man sich jetzt um eine würdige Bestattung der zuvor am Fuldaberg Verscharren. In einem Begräbnis mit allen kirchlichen Ehren wurden die Toten auf dem Anstaltsfriedhof beigesetzt.

Dort liegen sie heute nicht mehr. 1960 bettete man die Toten aus Breitenau um auf einen Sammel-Kriegsgräberfriedhof auf dem Ludwigstein in Witzenhausen. Dorthin kam auch ein Holzkreuz, das der Bildhauer Wilhelm Hugues im Nachgang zu der „Trauernden“ schuf, vor der wir heute stehen. Das Kreuz trägt den Gedenkspruch:

„Geopferte mahnen euch Menschen
Lasst nicht vom Streben nach Frieden und Recht.

Wir wollen heute bewusst zurückschauen und uns erinnern. Wir wollen der Toten gedenken und die Mahnung ihrer Gräber hören. „Lasst nicht vom Streben nach Frieden und Recht“ – dieser Spruch erinnert auch daran, dass die Abwesenheit von Krieg noch kein Frieden ist und Frieden ohne Recht kein wirklicher Frieden. Beides gehört zusammen.

Damals waren es die Amerikaner, die Frieden in die Region brachten, die dem millionenfachen Sterben ein Ende bereiteten. Wir sind dankbar dafür und wollen ihr Vermächtnis wahren, unsere Demokratie schützen und uns für Menschenrechte und gegenseitigen Respekt einsetzen.

Die Befreiung von der Tyrannei des Nationalsozialismus war nicht nur das Ende eines zerstörerischen Regimes, es war auch der Anfang eines neuen Kapitels für Europa und die Weltgemeinschaft. Die amerikanischen Truppen brachten damals nicht nur das Ende des Krieges, sondern auch die Hoffnung auf ein Leben in Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden.

Der Tag des 30. März soll uns hier in Breitenau Symbol sein für die Verantwortung, das Erbe der Befreiung zu bewahren. Für die Verantwortung, wachsam zu sein gegenüber den Gefahren des Hasses, der Intoleranz und der Demokratiefeindlichkeit.

Die Gemeinde Guxhagen und die Gedenkstätte Breitenau stehen für diese Werte ein.

Es ist uns ein großes Anliegen immer wieder auf unsere historische Verantwortung aufmerksam zu machen und diese anzuerkennen.

Wir freuen uns, wenn Sie sich uns anschließen!